

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 27 (1970)

Heft: 1

Artikel: Wo bleibt denn noch der Mensch?

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-994415>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der Niedergang. Wirtschafts- und Sportführer, Politiker und Pädagogen auf allen Stufen sind aufgerufen, dem Sport jene Geltung zu verschaffen, die er auf Grund seiner Mission, Förderer der Volksgesundheit zu sein, verdient. Die Verbände und Vereine müssen bereit sein, auf der dargelegten, neuen Konzeption des Trainings, der Wettkämpfe und aller damit zusammenhängenden Konsequenzen mehr Geld, d. h. höhere Beiträge zu entrichten. Die Fachverbände müssen bis zu einer fixen Grenze mit der Unterstützung des Staates rechnen können, die finanzielle Grundlage müssen sie sich selber legen, die Hauptarbeit leisten und die volle Verantwortung übernehmen. Sie müssen auch die alleinige Kontrolle über die vermehrt aufzubringenden Mittel ausüben, um Missbräuche zu verhindern. Maglingen mit den Fachverbänden, der SLL mit dem Nationalen Komitee für Elitesport sind gehalten, beste Berufstrainer auszubilden und sie den Fachverbänden zur Verfügung zu stellen. Der Nachwuchs muss stärker

gefördert werden, und zwar in Verbindung mit dem Turn- und Sportbetrieb in den Schulen aller Stufen. Es wartet uns eine Fülle schöner Aufgaben, doch müssen wir lernen, umzudenken. Die Uhren müssen nachgestellt werden. Das Ausland ist weit voraus. Wir müssen die Gestaltung unseres Sportwesens nach dem Kulturgehalt des Sports und nach den Gesetzen der Kultur ausrichten. Die Kulturgestaltung des Sports wäre ein echter Beitrag zu seinem Ruhm, wäre Mehrung seiner Ergiebigkeit für die leibliche und charakterliche Bildung der Jugend, wäre eine allgemeine Förderung von Gesundheit und Lebenskraft, eine Verschönerung seiner bewegten und bewegenden Bilder, wäre allen Völkern ein Antrieb zur Versöhnung und Frieden, eine Erhöhung der Menschheitswürde, wäre Reinigung einer der ursprünglichsten Quellen menschlicher Lebenslust und ein sicherer Wegweiser zu dankbarer Ehrfurcht vor ihrem Spender, dem Schöpfer alles Lebens.

Wo bleibt denn noch der Mensch?

Bgt. schreibt in den «Basler Nachrichten»: «Unter diesem recht reisserischen Motto stand eine Sektion, die im Rahmen des Deutschen Evangelischen Kirchentages in Stuttgart diesen Sommer über die Frage der gegenseitigen Annäherung von Kirche und Sport diskutierte. Der Zulauf auch zu dieser Veranstaltung des Kirchentages war gross. Als Referenten waren Leute beigezogen, die auch wirklich etwas zu sagen hatten; ich möchte nur gerade Prof. Dr. M. Steinbach nennen, den früheren, erfolgreichen Weitspringer (Rom 1960), der als Mediziner besonders auf dem Gebiete der Sportpsychologie arbeitet, oder dem auch international bewährten Fussballtorhüter Herkenrath.

Kirche und Sport wollen Anerkennung finden

Nach kurzer Abgrenzung der Fragestellung zu Beginn — es wurde sogleich klar, dass die Kirche nicht allein danach trachtet, mehr Anerkennung zu finden, auch der Sport will aus seiner Isolation heraus und sucht, gesellschaftliche Anerkennung zu finden, in diesem Fall von der Kirche — und einzelnen Stellungnahmen in Form des heute so beliebten Podiumsgesprächs setzte alsdann eine eifrige Diskussion ein. Sie konnte nur mit Hilfe der Beschränkung der Redezeit einigermaßen innert nützlicher Frist bewältigt werden. Wie manch ein Diskussionsredner bekannte, man möchte sich weit eher bei einer Diskussion unter Sportlern fühlen, als «ausgerechnet» an einem Kirchentag.

«Leibfeindlichkeit» der Theologen bestritten

Immer wieder wurde den Vertretern der Kirche vorgeworfen, sie hielten sich bewusst vom Sportbetrieb fern, lehnten ihn gar ab, da er den Leib verherrliche. Die «Leibfeindlichkeit» der Theologen wurde besonders von jungen Geistlichen vehement bestritten. Die Frage, warum der einzelne überhaupt Sport treibe (das Modewort «Motivation» beherrschte das Feld), die unzähligen Auswüchse auf allen Gebieten, die Verantwortung der Presse, dies und manches mehr waren weitere zentrale Diskussionsthemen.

Engeres Zusammenwirken gefordert

Als erfreulich ist der Versuch zu werten, dass die Kirche auch auf diesem Gebiet aus ihrer Isolation her austreten und mit den verantwortlichen Spitzen der Sportbewegung ins Gespräch kommen will. In Stuttgart ist ihr dies gelungen, ein Anfangserfolg ist zu verbuchen. In einer Schlusserklärung (eine Resolution kam nicht zustande) wurden die Leiter der Diskussion beauftragt, in nächster Zeit ein eigentliches Arbeitsprogramm auszuarbeiten, wie es die Diskussion als wünschenswert ergeben hatte, und das ein engeres Zusammenwirken zwischen den Instanzen der Kirche und denen der Sportbewegung fordert. Es besteht nun aber, wenn man die Stuttgarter Tage aus Distanz nüchtern betrachtet, die grosse Gefahr, dass ein solches Arbeitsprogramm, mit viel Liebe und Sachkenntnis zusammengestellt, kaum zur Kenntnis genommen wird und sogleich in der Schublade verschwindet.

Kleine Schritte, nicht Erklärungen

Was es braucht, sind kleine Schritte in der Richtung auf das Ziel, nicht langatmige, schönklingende Erklärungen. So neu ist das Unterfangen auch wieder nicht, das in Stuttgart angegangen wurde. Vor genau zwanzig Jahren erliess der Schweizerische Evangelische Kirchenbund einen Aufruf, worin einer vermehrten Zusammenarbeit zwischen Kirche und Sport das Wort geredet wurde. Anlass dazu hatte die Tatsache gegeben, dass der moderne Sportbetrieb es weiten Kreisen verunmöglicht, den Sonntag richtig zu feiern; nicht nur die Sportsleute werden davon betroffen, auch das Gast- und Transportgewerbe, das Publikum wird um diese Möglichkeit gebracht. Nicht bloss von kirchlicher Seite wurde der Vorwurf erhoben, auch sportliche Kreise begannen, die Entwicklung als beunruhigend zu betrachten. Keinesfalls sollte um des Sonntags willen der Sport geschädigt oder behindert werden; die Kirche anerkannte die Verdienste, die sich sportliche Betätigung um eine vielseitige, harmonische Ausbildung erworben hatte. Sie war sich bewusst,

Fortsetzung Seite 22

dass die Befreiung des Sonntags von einem ihm fremden Betrieb nur dann einen Sinn hat, wenn sie vom Willen aller Betroffenen getragen wird, die so gewonnene Freiheit richtig zu verwenden. Durch kleine Schritte, so führte der Aufruf aus, sei es möglich, dem Ziel näher zu kommen: die Zeit des Morgengottesdienstes freizuhalten, den Sonntagvormittag möglichst von Sportveranstaltungen zu befreien, Anlässe des Sonntagnachmittags auf den Samstag zu verlegen und, um den Kalender zu entlasten, Veranstaltungen verschiedener Vereine zu koordinieren. In der Frage des Werktagssports, das heisst des Samstags, sind wir in der Zwischenzeit, seit der Fünftageswoche, bereits wesentlich weitergekommen.

Verwirklichung ist nicht leicht

Das ehrliche Bestreben zu fruchtbarem Zusammenwirken zwischen Kirche und Sportbewegung gefiel weiterhin durch seine aufgeschlossene Haltung, welche die Schwierigkeiten gemeinsamen Vorgehens nicht unterschätzte. Sympathisch berührte, dass nicht bloss die Vereine und Verbände aufgerufen wurden, ihre Stellung zu überdenken, sondern jeder aufgefordert

war, an seinem Platz für eine Verbesserung der Zustände einzutreten. Wie schwer es hält, die bewusst massvoll gehaltenen Vorschläge des Kirchenbundes, sei es in Deutschland oder bei uns, auch nur einigermaßen zu berücksichtigen, weiss jeder, der in solche komplexen Zusammenhänge hineinsieht. Es mag wohl sein, dass bei den unzähligen Gelegenheitssportlern zumeist eine andere Einstellung anzutreffen ist, wovon aber nie etwas an die breite Öffentlichkeit dringt. Dadurch wird die Verantwortung der Kreise, die reinen Wettkampfsport treiben, ihren Sportbetrieb von Auswüchsen jeder Art freizuhalten, um so grösser: viele Leute kennen den Leistungssport als einzige Form sportlicher Betätigung und sind daher leicht geneigt, aus dem Gebotenen voreilig falsche Schlüsse zu ziehen.

Vom Kleinsten aus aufbauen

Ein Erfolg, mag er noch so klein sein, wird dem Arbeitsprogramm in Deutschland aber nur beschieden sein, wenn man sich nicht scheut, vom Kleinsten aus sorgfältig aufzubauen. Bei stetem Bemühen und allseits gutem Willen sollte es möglich sein, stets von neuem kleine Schritte in der erwähnten Richtung zu unternehmen, so dass allmählich ein für beide Seiten erfreuliches Einvernehmen entsteht.



Eine verdiente Ehrung

Die Schweizer Sportjournalisten zeichneten Ernst Hirt für seine Verdienste um die Förderung des Sports aus

Noch heute ist der 1902 geborene, als Direktor der Eidg. Turn- und Sportschule in Magglingen in den Ruhestand getretene Ernst Hirt (Biel) dynamisch, fast wie ein Junger. Die ETS entstand weitgehend seiner Initiative. Die ersten Leiterkurse führte der nachmalige Sektionschef für VU sozusagen als Geburtstagsfeier der ETS in Magglingen durch. Deren offizielle Gründung erfolgte 1944, und 1956 wurde Ernst Hirt Nachfolger des ersten Direktors, Arnold Kaech. Wenn heute die fertigen Pläne von «Jugend und Sport» vorliegen, mit der Verankerung in einem Bundesgesetz, das auch für die Schule, Breiten- und Spitzensport die finanzielle Förderung durch den Bund vorsieht, so dank der Initialzündung und dem Optimismus von Ernst Hirt. Dieser war 1931 Zweiter im Leichtathletik-Zehnkampf hinter Armin Guhl, Weitsprung- und Speerwurf-Spezialist und später Skipatrouillenführer.